

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
in Bezahl Nagold und
Nachbarortshochzeit
Mk. 1,25
außerhalb Mk. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Prezisionspreis
bei ständlicher An-
sichtung 10 Pf. die
einzelige Seite
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Kellern 16 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

| | | | | |
|---------|------------------------------|------------------------|------------------------------------|-------|
| Nr. 157 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Mittwoch, den 9. Juli. | Amtsblatt für Pfalzgrafenehweiler. | 1913. |
|---------|------------------------------|------------------------|------------------------------------|-------|

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 8. Juli.)

Eingang der Sitzung der Zweiten Kammer er-
klärte Vizepräsident Dr. v. Kiene die Mitgliedschaft
des seitherigen volksparteilichen Proporzabgeordne-
ten Eugen Roth-Stuttgart, für erloschen. Die
Anfrage seitens der Sozialdemokratie an den Kult-
minister, ob ihm bekannt sei, daß von Rektoraten
einzelner Schulen an Väter von Schülern die Auf-
forderung gerichtet werde, sich durch Unterschrift zu
verpflichten, ihre Kinder nicht am Turnunterricht
der Arbeiterturnvereine teilnehmen zu lassen, hatte
eine lebhafte und ausgedehnte Erörterung zur Folge.
Tabei betonten die sozialdemokratischen Redner, daß
der Arbeiterturnverein kein politischer Verein sei.
Dem wurde von Kultminister v. Habermaas ent-
gegengesetzt und gesagt, daß der Arbeiterturner-
bund nicht nur turnerische Ausbildung bezwecke,
sondern er beeinflusse seine Mitglieder im Sinne
sozialdemokratischer Ideen. Es wäre ehrlicher, wenn
die Sozialdemokratie die politischen Bestrebungen
ihrer Turnvereine zugeben würde. Wegen der aus-
giebigen Erörterung dieser Frage warzte es Vizeprä-
sident v. Kiene nicht mehr, die Beratung betr.
Kinogesehes einzuleiten. Die Sitzung wurde daher
um einhalb 8 Uhr auf morgen 9 Uhr verschoben
mit dem Rest der heutigen Tagesordnung, sowie
der Beratung der von der 1. Kammer abweichenden
Beschlüsse der 2. Kammer.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Juli 1913.

* **Theater.** Die gestrige Vorstellung „Der
Hund von Basterville“ befriedigte die Be-
sucher wieder sehr. Es war interessant Sherlock
Holmes Rätsel in diesem Schauspiel zu sehen. Mit
großer Spannung verfolgte das Publikum die Hand-
lung und sollte lebhaften Beifall.

* **Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst.**
Auf Grund der in den Monaten April, Mai und
Juni ds. J. vorgenommenen Prüfung für den mit-
teren Verwaltungsdienst sind u. a. folgende Kan-
didaten zur Uebernahme der in § 1 der A. Ver-
ordnung vom 1. Dezember 1900 in der Fassung der
A. Verordnung vom 2. Mai 1911 bezeichneten Äm-
ter für befähigt erklärt und zu Verwaltungs-
praktikanten bestellt worden: Bernhardt, Al-
fred von Freudenstadt, Eberle, Gotthilf von
Freudenstadt, Luz, Alfons von Untertal-
heim, Maß, Albert von Freudenstadt,
Mutschler, Hugo von Wildberg, Sauter,
Johannes von Dornstetten.

|| **Die Gerichtsferien.** Am 15. Juli beginnen
wieder die bis 15. September dauernden Gerichts-
ferien. In dies. . . werden von den Gerichten
nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Ent-
scheidungen erlassen. Ferienfachen sind (Nebe-
insbes. § 201 ff. des Gerichtsverfassungsgesetzes):
1.) Strafsachen, 2.) Arrestsachen und die eine einst-
weilige Verfügung betreffenden Sachen; 3.) Miet-
und Marktsachen; 4.) Streitigkeiten zwischen Ver-
mieter und Mieter wegen Ueberlassung, Benutzung
oder Räumung der gemieteten Räume, dagegen
§. 8. nicht wegen Bezahlung der Mietzinsen; 5.)
Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Ge-
hör. Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des
A. . . und Dienstverhältnisses, alle kaufmanns-
und gewergerichtlichen Sachen (mit Ausnahme der
Streitigkeiten über Krankenversicherungsbeiträge);
6.) Ansprüche aus außerordentlichem Beschlusse; 7.)
Ver- . . . und Scheckfachen; 8.) Streitigkeiten
wegen elektrischer Anlage; 9.) Bausache und Streit
über Fortsetzung des angefangenen Baues; 10.) An-
gelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; 11.)
Das Kontenfestsetzungsverfahren; 12.) Das Mahn-
verfahren (Zahlungsbehle); 13.) Das Zwangsvoll-
streckungsverfahren. Mit Ausnahme der Straf-
sachen, welche durch die Gerichtsferien naturgemäß

keine Verzögerung erleiden dürfen, ist so das Ge-
biet der geschlossenen Ferienfachen verhältnismäßig
klein. Aber vielfach bedürfen auch andere Sa-
chen unter Umständen der Beschleunigung. Solche
beim Landgericht anhängige Sachen, die besonderer
Beschleunigung bedürfen, soll das Gericht daher
auf Antrag gleichfalls zu Ferienfachen erklären.
Die Amtsgerichte müssen sogar seit der am 1.
April 1910 in Kraft getretenen Novelle vom 1. 6.
1909 jede bei ihnen anhängig gemachte Sache als
Feriensache bezeichnen. Sobald aber in einem Ter-
mine zur mündlichen Verhandlung einander wider-
sprechende Anträge gestellt werden, wird die Er-
klärung der Sache als Feriensache widerrufen, so-
fern die Sache nicht besonderer Beschleunigung be-
darf. Durch die Neuerung der Novelle haben die
Gerichtsferien für den Gläubiger ihren Schrecken
zum Teil verloren. Denn er ist dadurch bei nicht-
streitigen Sachen in den Stand gesetzt, wenigstens
ein Versäumnisurteil gegen den säumigen Schuld-
ner zu erwirken. Gerade die böswilligen Schuld-
ner werden aber die Abiegung der Sache als Fe-
riensache dadurch zu erreichen wissen, daß sie —
obgleich sie ihre Schuld gar nicht bestreiten kön-
nen und wollen — bei dem Ferientermin erschei-
nen und Klageabweisung beantragen, wenn dadurch
auch die Anwaltsgebühren höher werden. Nach den
Ferien ergeht dann in solchen Fällen häufig Ver-
säumnisurteil. Gegen die böswilligen Schuldner
schützt so die Novelle nur unzureichend. Aber der
Fortschritt gegen früher ist doch groß.

Bestellen Sie die Zeitung „Aus den Tannen“

die ihre Leser rasch und über-
sichtlich über alle wissenschaftliche
Vorkommnisse u. Tagesereig-
nisse orientiert und stets einen
gediegenen Lesestoff bietet!!!!

Inserate haben

bei der großen Verbreitung
unserer Zeitung im Oberamts-
bezirk Nagold und den Nachbar-
gebieten

besten Erfolg!!

Bezugsbedingungen: Im Oberamts- und Nachbarorts-
verkehr vierteljährlich 1 Mark 25 Pf., außerhalb 1 Mark 35 Pf. —
Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten nehmen Bestellungen
entgegen.

* **Calw, 8. Juli.** Einen wichtigen Beschluß in
der Elektrizitätsfrage hat gestern der Ge-
meinderat und Bürgerausschuß einstimmig gefaßt.
Darnach hat die hiesige Stadt mit dem Ge-
meindeverband Elektrizitätswerk Tei-
nach einen Vertrag über den Bezug von Strom
vom Gemeindeverband abgeschlossen, ohne damit in
irgend ein Haftungsverhältnis mit dem Gemeinde-
verband einzutreten, wie dies bei den beteiligten
Gemeinden der Fall ist. Die Leitung wird unter
der Unterstützung der Stadt vom Gemeindeverband
errichtet. Dagegen wird die Einrichtung für die
Transformation und Umformung im Stadt. Werk,
die durch den Stromlauf bedingt ist, auf Kosten der
Stadt erstellt (10000 Mk.) Installationen darf der
Verband innerhalb der Stadt nicht vornehmen. Die
Leitung soll auf 1. November ds. J. fertig sein.
Der Vertrag gilt 15 Jahre. — Ein Vertrag mit
der Deckenfabrik, der seither die hiesige Stadt
den Strom lieferte, sieht vor, daß dem G. E. T.
gleichzeitig mit der Stromführung für das Stadt-
Elektrizitätswerk die Versorgung der Br. Decken-
fabriken auf Grund besonderer Abmachungen über-
lassen wird.

|| **Horb, 8. Juli. (Brand.)** In Ihlingen

ist in der mit Heuvorwätzen gefüllten Scheuer der
Wirtschaft zum Grünen Baum im Heustock heute
Feuer ausgebrochen. Die Flammen sprangen auf
die Wirtschaft über. Der Besitzer Hellstern war be-
reits in den Steinbruch gegangen, seine beiden noch
schlafenden Kinder konnten noch gerettet werden,
ebenso das Vieh und die Wirtschaftsfahnis. Das
übrige scheint alles ein Raub der Flammen gewor-
den zu sein. Hauptgebäude und Scheuer brannten
in der Zeit von kaum einer halben Stunde
bis auf die Grundmauern nieder.

|| **Schramberg, 8. Juli. (Uhrmacher tag.)**
Zum 10. Verbandstag des Landesverbandes Württ.
Uhrmacher wurde zunächst am Sonntag für die in
großer Zahl eingetroffenen Vertreter im Hotel Post
ein Begrüßungsabend veranstaltet, zu dem die hie-
sigen Uhrmachersfabrikanten mit ihren Angehörigen
erschienen waren und der einen animierten Verlauf
nahm. Am Montag vormittag 8 Uhr wurde zu-
nächst die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik be-
sichtigt, worauf im Gasthof zum Paradies die Ver-
handlungen ihren Anfang nahmen. Nach Erstat-
tung des Jahres- und Kassenberichts folgte der Be-
richt der Bezirksvereine, in allen diesen kam zum
Ausdruck, daß die stauische Geschäftslage namentlich
auch im Uhrenhandel stark zu verspüren ist. Es
folgte sodann ein Referat über die Bekämpfung
des Uhrenhandels auf Messen und Märkten. Be-
schlossen wurde, geeignete Schritte zur Bekämpfung
dieses Mißstandes zu unternehmen. Nachdem noch
verschiedene Anträge und Angelegenheiten bespro-
chen worden waren, wurde die Tagung geschlos-
sen. Nachmittags 4 Uhr war Besichtigung der großen
Uhrenfabrik von Gebrüder Junghans A. G. und
anschließend daran Bewirtung der Teilnehmer durch
Geheimrat Dr. A. Junghans.

|| **Talfringen, 8. Juli.** Als Frau Fröschlin mit
ihrem Sohn einen Gartenzaun anfertigte, hielt sie
einen Posten, während der Sohn mit der Art dar-
auf schlug. Plötzlich entglitt dem Sohn die Art
und traf die Frau auf den Kopf. Schwerverletzt
fiel diese zu Boden und schlug mit dem Kopf wäh-
rend des Falles auch noch auf einen Stein auf.
Bewußtlos und in bedenklichem Zustand mußte sie
vom Plage getragen werden.

|| **Stuttgart, 8. Juli.** Heute abend kurz vor
8 Uhr brach vor dem Hauptportal des Bahnhofes
die Oberleitung der Straßenbahn, sodaß eine ge-
waltige Verkehrsstockung entstand. Vom Bahn-
hof über den Schloßplatz bis weit die Königsstraße
hinauf standen die Straßenbahnwagen hinterein-
ander, ebenso durch die Kanzleistraße und die Cal-
werstraße hinauf. Nach ungefähr dreiviertel Stun-
den war der Schaden beseitigt. Glücklicherweise
sind durch den Drahtbruch Menschen nicht zu Scha-
den gekommen, da die sonst sehr belebte Straße
infolge des heftigen Gewitterregens, der gerade um
diese Zeit niederging, fast menschenleer war. Nur
ein Hund, der dem abgerissenen Leitungsdraht zu
nahe kam, wurde einige Meter in die Luft ge-
schleudert und sofort getötet.

|| **Merklingen, 8. Juli. (Ein Einfall.)** In
nicht geringen Schrecken wurde ein Bauer von hier
mitten in der Nacht veretzt. Er vernahm ein
eigenartiges Krachen und beim Nachforschen war der
östliche Siedel seines Hauses eingestürzt. Weiterer
Schaden ist aber nicht entstanden.

|| **Weinsberg, 8. Juli.** Der Wächter Kähler der
hiesigen Gastwirtschaft zum Stern ist aus dem Fenster
seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung auf die
Straße gestürzt und hat beide Beine gebrochen.

|| **Donau, 8. Juli. (Schwerer Radun.)**
Der in weiten Kreisen bekannte Hotelier Ernst
Glück vom Traiselsberg ist in der Nähe seines Ho-
tels vom Rad gestürzt. Der Anprall auf den Bo-
den war umso heftiger, als er am freien Ge-
brauch seiner Hände zur Milderung des Sturzes
gehindert war, da er seinen bei sich führenden klei-
nen Sohn beschützen wollte. Glück blieb bewußtlos
liegen. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung
erlitten.

|| **Mergentheim, 8. Juli. (Friseurtagung.)**
Der 11. Verbandstag der Friseur Württembergs

fund gestern hier statt. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch aus allen Teilen Württembergs ein sehr zahlreicher. Nach eingehender Besprechung der Tätigkeit des Verbandes im letzten Vereinsjahr verbreitete sich der Redner über die allgemeine Lage des Freireuergewerbes. Das Herrenfreireuergewerbe sei durch die Kasterapparate bedenklich zurückgegangen und es sei fast unmöglich, mit diesem Geschäftszweig allein auszukommen. Bei der unbedingt nötigen Preiserhöhung habe der Landesverband nach Kräften mitgewirkt; und wenn auch manches zu wünschen übrig bleibe, so sei doch viel schon erreicht worden.

Gaildorf, 5. Juli. Gestern vormittag weilten die Herren Wirkl. Geheimrat v. Wunderlich und Hauptmann Ruoff vom K. Kriegsministerium hier, um die von hiesiger Stadtgemeinde für die im nördlichen Württemberg neu zu errichtende Unteroffizierschule angebotenen Bau- und Exerzierplätze zu besichtigen.

Jöbingen, O.A. Ellwangen, 8. Juli. (Das Opfer eines Bauernjägers.) Der unglückliche Schütze, der wie kurz gemeldet, eine 72 Jahre alte Frau im Walde von Balzheim erschossen hat, ist der Mitte der 40er Jahre stehende Bauer und Jagdwächter Josef Thormaier jun. genannt Beite von Untersäckerheim. Seine Jagd geht ihm, so heißt es, über die Landwirtschast. Am Freitag mittag war er wieder in den Wald gegangen, um einen Bod, den er schon länger bemerkt hatte, abzuschließen. Als sich ein kleines Bäumchen scharf bewegte, schob er durchs Gebüsch und traf statt des erwarteten Bods die Witwe Pflanz, gen. Grethe-Bauerin, die aus ihrem Walde Streu holen wollte. Der unglückliche Schütze holte aus Balzheim Leute herbei, darunter den Sohn der Frau. Mit Hilfe eines Fuhrwerks wurde sie ins Haus gebracht, wo sie unter qualvollen Schmerzen verschied.

Sachsenhausen, 8. Juli. (Erschlagen.) Gestern verunglückte in Hattenburg beim Graben eines Brunnens für das Mischhaus der verheiratete 32 Jahre alte August Kaiser. Er wurde von dem beim Aufziehen sich lösenden Kabel so schwer getroffen, daß er seinen Verletzungen alsbald erlag.

Niedlingen, 8. Juli. (Das Kriegererholungsheim.) Jetzt wurde das im früheren Kameralamt untergebrachte Kriegererholungsheim bezogen. Der erste Stock enthält Schreib- und Lesezimmer, sowie die Badeeinrichtung. Im zweiten und dritten Stock befinden sich die Schlafzimmer mit ein bis drei Betten ausgestattet. Die offizielle Eröffnungsfeier findet erst am 21. Juli statt. Aufnahme finden in erster Linie Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, aber auch andere Veteranen und sonstige alte Soldaten finden unter jeweils festzusetzenden Bedingungen Aufnahme. Aufnahmeformulare und jede weitere Auskunft sind von den Vereinsvorständen und den Bezirksobmännern zu erhalten. Die Aufnahmebesuche sind vom 1. April ab mindestens 4 Wochen vor der gewünschten Aufnahmezeit einzureichen. Das Heim ist nur von Mai bis September geöffnet. Der Aufenthalt im Erholungsheim beträgt regelmäßig drei Wochen.

Walzsee, 8. Juli. (Die Bombe.) Als die meisten Bewohner der Stadt noch im tiefsten Schlummer lagen, entdeckten eine Kirchgängerin und ein dazugekommener Gipsmeister auf dem Trottoir vor dem Gebäude des K. Oberamts eine aus drei

Metallröhren bestehende, mit Kupferdraht zusammenhängende Bombe. Vor Schrecken blieb eitte die junge Frau zur Polizeiwachstube, während der Touragierte Gipsmeister den gefährlichen Gegenstand auf 2 Schritte Abstand mit dem Auge sorgsam prüfte und Wache stand, auf daß ja niemand mit dieser Höllemaschine in Berührung komme. Gleich darauf erschien auch der Wachehabende, dem es sehr um das Oberamtsgebäude bangte. Die Männer betrachteten mit gespreizten Beinen das gefährdrohende, vielleicht schon im nächsten Moment zerplatzende Teufelswerk und es getraute sich zunächst keiner zuzugreifen, bis ein beherzter Jünger Gutenbergs dazukam, rasch das gefährliche Ding ergriff und zum Erstaunen der auf 10 Schritte Gewichenen mit aller Wucht und lachender Miene an das Oberamtsgebäude hinarief mit dem Ausruf: „Was Bombe! Trockenbatterie einer Taschenlampe“. Und sie gingen von bannen.

Der 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 8. Juli. Dem Grafen Zeppelin sind zu seinem 75. Geburtstag aus allen Teilen Deutschlands zahllose Glückwunschschriften und Telegramme zugegangen.

Gestern abend von 11 Uhr an wurde anlässlich des 75. Geburtstages des Grafen Zeppelin im Buchhorn Hof ein Festbankett veranstaltet.

Heute vormittag gegen 11 Uhr versammelten sich die Gäste des Luftschiffbaus und des Grafen Zeppelin samt der ganzen Friedrichshafener Schulschule auf der Luftschiffwerft, um dem 1. Aufstieg des L. Z. 20, künftig L. Z. 5, beizuwohnen. Auch die Gräfin Zeppelin und ihre Tochter, die Gräfin von Brandenstein-Zeppelin, mit deren Gemahl waren anwesend. Die beiden letzteren nahmen im Luftschiff Platz. Graf Zeppelin bestieg mit Direktor Dürr die vordere Gondel. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff aus der vorderen Halle gebracht und flog kurz nach 11 Uhr unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ und dem stürmischen Jubel der Zuschauer auf. Nach halbstündiger Fahrt kehrte es zurück und wurde glatt in die Halle gebracht.

Heute nachmittag gab die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft ihren Beamten und Arbeitern im Buchhorn Hof in Anwesenheit der Direktoren Golsmann und Dürr ein Festmahl. Nachmittags wurde auf zwei Sonderschiffen eine Seefahrt unternommen, wobei die Beamten und Arbeiter Gäste des Grafen Zeppelin waren.

Aus dem Gerichtssaal.

Alpirsbach, 8. Juli. Wegen Betrugs und Untreue wurde der verheiratete Händler Johann Georg Stumpp von hier von der Strafkammer Kottweil zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und 5 Jahre Ehrverlust. Stumpp, ein ginzlich mittelalter Mann, trieb hauptsächlich einen großen Obsthandel und hat durch sein betrügerisches Gebahren eine große Reihe von Geschäftsleuten schwer hereingelegt.

Stuttgart, 8. Juli. (Ein abschreckendes Beispiel.) Der verheiratete Eugen Bättner stand heute vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Betrugs. Er wollte an einem Sonntag morgen mit seinem 5 Jahre alten Kind durch die Bahnsteigperre zur Fahrt nach Ulm, ohne aber für das zahlungspflichtige Kind eine Fahrkarte gelöst zu haben. Der Bahnsteigwächter wies ihn deshalb zurück. Anstatt nun eine Kinderfahrkarte nach Ulm zu lösen, ging der Angeklagte mit seinem

Kind zu einem anderen Sperreingang und sagte da, das Kind sei noch nicht 4 Jahre alt, worauf er unbeanstandet den Zug besteigen konnte. Der erste Bahnsteigwächter bemerkte aber das betrügerische Vorgehen Bättners und machte den diensttuenden Beamten auf den Betrug aufmerksam. Bättner und das Kind wurden wieder aus dem Zuge herausgeholt und nun erklärte er auf wiederholten Vorhalt, das Kind sei bestimmt noch nicht 4 Jahre alt, ob es aber Martha oder Emma heiße, wisse er nicht, da er sich unter seinen zwei Kindern nicht auskenne. (!) Nachforschungen ergaben, daß das mitgenommene Kind 5 Jahre alt ist und das Gericht verurteilte deshalb den Bättner wegen eines Vergehens des vollendeten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat. In der Begründung wurde ausgeführt, daß hauptsächlich auf dem Lande die Meinung verbreitet sei, man dürfe den Eisenbahnstisus auf jede Weise betrügen. Ein derartiges Verhalten sei ehrlos und gemein, aber es komme so häufig vor, daß man ruhig von einer Unsitte sprechen könne, an der ein anständiger Mensch sich nicht beteilige.

Heilbronn, 8. Juli. Einen frechen Einbruch verübte der 18 Jahre alte Schlossergehülfe Paul Jennig von Mundelsheim O.A. Weigheim. Er stieg am 25. April nachts in das Haus des Gemeindepflegerers ein und hielt sich dort in einem Zimmer verborgen, bis der Gemeindepfleger am anderen Tag das Haus verlassen hatte. Dann stahl er aus der Kasse des Gemeindepflegerers 1500 Mk., die er auf Vergnügungstreifen verjubelte. Im Elfaß wurde er später verhaftet. Die Strafkammer Heilbronn verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis und 6 Tagen Haft.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an Bord des Imperator.

Cuxhaven, 8. Juli. (Durch Juniusbruch von Bord des Imperators.) Bei gutem Wetter begaben sich heute vormittag 10 Uhr die Direktoren Ballin und Holtenborff auf der „Cobra“ nach Brunsbüttel, um den Kaiser abzuholen. Als die „Cobra“ um 11 Uhr sich dem „Imperator“ näherte, feuerte der „Seydlitz“ 33 Schüsse als Kaiserfahnen ab. Unter den Klängen der Nationalhymne ging dann der Kaiser an Bord des „Imperator“ und besichtigte das Schiff sehr eingehend, besonders seine eigenen Zimmer auf Deck C, vor denen ein Ehrenposten von der „Hohenzollern“ aufgezogen war. Um 12.30 Uhr erschien der Kaiser auf der Brücke, worauf der „Imperator“ in See ging.

Streikwalle in Mülhausen.

Im Streikgebiet um Mülhausen haben sich vorgestern nacht schwere Zusammenstöße ereignet. Zwei Personen wurden schwer verletzt, eine ist gestorben. Militär war zur Stelle. Die Erregung im Mülhauser Industriegebiet wächst. Alle Gebiete westlich des Jil-Hochlaufkanals sind militärisch besetzt. Von 4 Uhr gestern nachmittag ab patrouillierten Jäger zu Pferd und Dragoner in dem an das Streikgebiet angrenzenden Arbeiterviertel. Gegen 8 Uhr wurden die Reiter durch Infanterie abgelöst. In der Markthalle auf dem Ablaufkanal sind Maschinengewehre aufgestellt.

Leserzucht.

Nach den Tränen stellt im Leben
Sich auch oft das Lachen ein;
Tränen haben auch die Reben,
Aber trotz der Tränen geben
Sie den lust'gen goldnen Wein.

Kerner.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Ausdruck herber Bitterkeit war über Helgas Gesicht gegliitten, als Margarete von ihrem tapfer erzwungenen Glück gesprochen; aber das junge Mädchen hatte ihn wohl nicht wahrgenommen, denn mit gesteigerter Lebhaftigkeit fuhr sie fort:

„Du solltest nicht den Eindruck gewinnen, daß ich noch immer dasselbe kindische, unselbständige und gedankenlose Geschöpf sei, als das du mich in Hamburg gekannt hast. Ich bin ja gewiß noch weit davon entfernt, eine Heldin zu sein, und es fällt mir nicht ein, mich mit dir zu vergleichen. Aber diese gräßlichen letzten Monate haben mich doch in mancher Hinsicht gründlich verändert. Und ehe ich mich verurteilen lasse, dasselbe Leben zu führen, wie alle die verheirateten Frauen unseres Hamburger Bekanntschaftskreises — eher will ich die bitterste Not leiden oder mir mit grober Arbeit mein Brot verdienen.“

„Und was ist es, das dir an dem Lose dieser Frauen so schrecklich erscheint, Margarete?“

„Das kannst du mich fragen — du, die ohne Bedenken alle Familienbände zerrissen hat, um jenem Schicksal zu entgehen?“

„Das ist wohl nicht ganz richtig, Liebling! Ich habe, wie du es nennst, alle Familienbände zerrissen, um dem Manne anzugehören, den ich liebte. Und es war selbstverständlich, daß ich ihm in seine Welt folgte. Aber wenn ich mein Herz statt dessen an jemanden aus unserem heimlichen Umgangskreise verloren hätte, so würde ich wahrscheinlich nie ein Bedürfnis gefühlt haben, diesen Kreis zu verlassen.“

„Mit großen, erstauten Augen sah das junge Mädchen der Sprechenden ins Gesicht.“

„Ist das dein Ernst, Helga? Du willst mich glauben machen, daß du es in dieser dumpfen Stille, zwischen diesen Gefängnismauern aus erstarrten Vorurteilen und überlegten Schicksalsbegriffen dein Leben lang ausgehalten hättest?“

„Ich denke wohl, daß ich es ausgehalten hätte,“ erwiderte Helga ernst. „Aber es handelt sich jetzt ja nicht um mich, sondern um dich. Hast du denn schon darüber nachgedacht, was nun weiter geschehen soll? Hast du dir irgendeinen Plan für deine Zukunft gemacht?“

„Einen richtigen Plan — nein! Ich weiß bis jetzt nur, daß ich nicht nach Hamburg zurückkehren werde, und wenn sie Himmel und Erde in Bewegung setzten, mich dazu zu bewegen. Ich bin volljährig, und niemand kann mich zwingen.“

„Und es wäre dein Wunsch, hier bei uns, bei meinem Manne und mir zu bleiben?“

„Nicht in dem Sinne, Helga, daß ich auch dauernd zur Last fallen möchte. So lange nur kostete ich, eure Gastfreundschaft in Anspruch nehmen zu dürfen, bis es mir gelungen ist, einen für mich geeigneten Beruf zu finden und mir eine selbständige Existenz zu schaffen.“

Denn ich will auf meinen eigenen Füßen stehen und will mir durch Arbeit ein Recht gewinnen, ganz allein über mein Schicksal zu bestimmen. Ich will nicht mehr wie ein kleines Kind behandelt und bevormundet werden. Ich will nicht bei allem, was ich tun möchte, fragen müssen, ob es mir auch erlaubt ist. Ich will mir meine Freiheit

erkaufen, damit ich mir nach meinem eigenen Herzen den Mann wählen kann, dem ich sie vielleicht eines Tages freiwillig zum Opfer bringen werde.“

„Ich glaube, dein Herz habe diese Wahl bereits getroffen, liebe Margarete!“

„Aber die andere machte eine heftig abwehrende Geste. „Sprich mir nicht davon, Helga! Du wirst mich doch hoffentlich nicht im Verdacht haben, daß ich zu dir geschwätet sei, weil — weil du Henrys Schwester bist?“

„Es wäre, wie ich denke, nichts Schimpfliches in solchem Verdacht gewesen.“

Margarete warf den Kopf zurück, und ihre rosige Oberlippe wölbte sich trotzig.

„Ich aber würde ihn als schimpflich empfinden. Denn das, worauf du anspielt, ist für immer vorbei.“

„Du hast also aufgehört, Henry zu lieben?“

„Ja. — Sollte ich mich ihm etwa aufdrängen oder in schmachtender Sehnsucht warten, bis es ihm einfiel, sich meiner in Gnaden wieder zu erinnern? Der, dem ich meinen Leib und meine Seele geben soll, muß vor allem ein Mann sein — ein ganzer Mann, so wie dein Gatte — nicht ein Schwächling, der vor dem ersten Hindernis auf seinem Wege zum Glück zurückschreckt. Während der ersten Monate nach deiner Verheiratung habe ich stief und fest daran geglaubt, daß Henry eines Tages nach Hamburg kommen würde, mich zu entführen. Und wenn er es getan — ja, wenn er mir auch nur geschrieben hätte, ich solle zu ihm kommen — so wahr ich hier vor dir sitze, Helga, ich hätte mich keinen Augenblick mehr besonnen, mich in seine Arme zu werfen. Aber er ist nicht gekommen, und er hat mir auch nicht geschrieben. Nicht das kleinste, armseligste Lebenszeichen habe ich von ihm erhalten. Da ist dann allgemach meine — meine Liebe zu ihm gestorben.“

Sie hatte es mit beinahe leidenschaftlichem Ungestüm herausgestoßen, obwohl ihre Schultern merklich zitterten und obwohl bereits ein verdächtiges Juden um ihre Mundwinkel spielte. In dem Augenblick aber, da Helga nun

Ausland.

Marokko.

Madrid, 8. Juli. Eine amtliche Meldung besagt: Gestern haben 5000 Rebellen El Mar und die spanischen Lager in der Umgebung der Stadt mit Ungeheuren angegriffen. Nach erbittertem Kampfe auf dem linken Ufer des Ued Lekku wurde der Feind, der erhebliche Verluste erlitten, zerstreut. Er ließ auf dem Schlachtfelde mehr als hundert Tote und zahlreiche Waffen mit Munition. Die Spanier verloren einen Unteroffizier und 17 Soldaten an Toten und drei Offiziere und 18 Soldaten an Verwundeten.

Paris, 8. Juli. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Der neue Balkankrieg.

Eine Erklärung Graf Berchtolds.

Wien, 8. Juli. Der französische Botschafter in Wien hatte gestern eine Unterredung mit dem Grafen Berchtold. Der Botschafter leitete dem Minister des Aeußern den von Frankreich und England ausgehenden Vorschlag mit, daß die Mächte sich gegenseitig zu einer Nichteinmischung in den Fragen des Balkankrieges verpflichten. Graf Berchtold antwortete u. a.: Wir wollen die Balkanstaaten von jedermann, auch von uns, unabhängig sehen, aber wir sind Nachbarn und erwarten, daß sie sich nachbarlich benehmen. Dieser Grundsatz und die Nichteinmischung sind der Grundstein unserer Politik. Oesterreich-Ungarn ist entschlossen, jetzt und in Zukunft die Balkanstaaten ihr eigenes Heil finden zu lassen innerhalb der durch unsere Interessen gezogenen Grenzen. Aber wir können auf das Recht der Intervention für unsere Interessen nicht verzichten.

Von den Kampfplätzen.

Wien, 8. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erhält aus Sofia von besonderer Seite folgende Nachricht: Die Offensive der bulgarischen Nordarmee schreitet rüstig vorwärts. Die Zernierung von Piro und Saitchar scheint im Zuge zu sein. Starke bulgarische Kräfte sind im Vorrücken. Die Entschloßung im Norden dürfte bald erfolgen.

Wien, 8. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Bei Uestüb unternahmen gestern die Serben zwei heftige Angriffe, wurden aber durch Gegenangriffe der bulgarischen Truppen zurückgeworfen. Im Norden, auf dem sogenannten Timofschauplatz (Provinz Timof), stehen bereits bei Negotin und Saitchar größere bulgarische Massen. Es verlautet, daß Negotin und Saitchar bereits in bulgarischem Besitz sind. Eine von Süden vorrückende serbische Kolonne wurde zurückgeworfen und verlor große Furagetransporte, Munition und Geschütze.

Sofia, 8. Juli. Ueber die kriegerischen Operationen des gestrigen und heutigen Tages ist bisher

mit sanftem, zärtlichem Druck ihre beiden Hände erfaßte, brach der mühsam behauptete Troß kläglich in Trümmer. Sie schluchzte laut auf und auf neue beide Arme um den Hals der Cousine.

„Ich, ich bin so unglücklich, Helga! Keinem Menschen kann ich es sagen, wie namenlos unglücklich ich bin.“

Diesmal wurde der stürmische Ausbruch ihres Schmerzes zu einem richtigen Weinkampf, der ihren Körper erbeben machte wie ein Schüttelfrost und den viele Minuten lang kein liebevoller Zuspruch der jungen Frau zu süßigen vermochte. Als die unaufhaltsam strömenden Tränen endlich zu verliegen begannen, sah sie so matt und erschöpft aus wie eine welkende Blume, und Helga, die den Kopf der Herzweihelten sanft an ihrer Schulter gebettet hatte, sagte mit eindringlichem Ernst:

„Nun muß es für heute genug sein mit den Bekennnissen und Herzensergießungen, mein Liebling! Morgen werden wir weiter über alle diese Dinge sprechen und werden unsere Entschlüsse fassen. Jetzt aber brauchst du Ruhe — nichts als Ruhe. Und du wirst mir schon erlauben müssen, selbst darüber zu wachen, daß du sie findest.“

Sie schuf ihr zunächst einen bequemen Platz in der Sofaecke; dann ging sie hinaus, um anzuordnen, daß in dem Fremdenzimmer eine zweite Lagerstätte aufgeschlagen werde, die sie für sich selbst bestimmt hatte. Es war bereits tief in der Nacht, und Hubert war noch immer nicht zurück. Ohne, daß sie einen bestimmten Anhalt dafür gehabt hätte, wußte Helga doch, daß er nicht vor dem frühen Morgen heimkehren würde, und sie begnügte sich, zu seiner Information auf einen Zettel zu schreiben:

„Meine Cousine Margarete ist unvermutet aus Hamburg gekommen, mich zu besuchen, und ich verbringe die Nacht bei ihr, da sie sich nicht ganz wohl fühlt.“

Diese Benachrichtigung, die so wenig eine Anrede als eine Unterchrift trug, steckte sie in einen Umschlag und legte den Brief auf den Tisch in ihres Mannes Zimmer ab. Dann führte sie die zum Tode ermattete Margarete, die willenlos alles mit sich geschehen ließ, in das Fremdenzimmer hinauf, war ihr fürsorglich wie eine zärtliche Mutter beim Auskleiden behilflich und lauschte endlich Stunde um Stunde auf die gleichmäßigen Atemzüge der ruhig Schlafenden, während ihre eigenen, trennenden Aider kein wohlthätiger Fuß des Schlafmorgens berührte.

Fortsetzung folgt.

kein amtliches Bulletin ausgegeben worden. Es wird bloß mitgeteilt, daß das allgemeine Vorrücken der bulgarischen Armee erfolgreich fortbauere und die Truppen in größeren Kämpfen engagiert seien, die für den Ausgang des Krieges entscheidend sein dürften.

Sofia, 8. Juli. König Ferdinand ist gestern nach der Grenze abgereist. Heftige Kämpfe finden augenblicklich im Westen von Kotschana statt, wo die bulgarische Armee bedeutende Verstärkungen erhielt.

Saloniki, 8. Juli. Nach einer kurzen hier vorliegenden Depesche des griechischen Generalstabes sind Sturmiza und Demin Hissian (Balowischta) von den Griechen besetzt worden. Damit wäre der linke bulgarische Flügel bei Seres in eine sehr schlimme Lage geraten und von einer Verbindung mit seinem Gros getrennt.

Athen, 8. Juli. Zweitausend bulgarische Gefangene sind im Piräus eingetroffen, darunter mehrere Offiziere.

Belgrad, 8. Juli. In einer heute nachmittag erscheinenden Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Kriegserklärung veröffentlicht.

Die rumänische Aktion.

Bukarest, 7. Juli. Die Mobilisation geht mit großartiger Präzision vor sich. Besonders hervorzuheben ist die geradezu überraschende Kriegsbereitschaft der Bauern. Unter solchen Umständen könnte, wie man hier sagt, eine diplomatische Aktion nur unter Berücksichtigung der Volksstimmung vor sich gehen und die von Rumänien zu formulierenden Forderungen dürften nicht Gegenstand des Feilschens, sondern müßten angenommen oder abgelehnt werden. Diese Forderungen steigern sich in dem Maße, wie die Opfer wachsen und die Situation sich verschärft.

Bukarest, 7. Juli. Seit Donnerstag hat sich Oesterreich zur Verfügung Bulgariens gestellt, um eventuelle Vorschläge an Rumänien zu übermitteln. Jede Aktion in Bukarest ist nunmehr überflüssig. Nur Sofia kann durch weitgehende Konzessionen das Schlimmste vermeiden. Wie es scheint, will die Triple-Entente, die vielleicht auf die Intervention Oesterreichs gegen Rumänien gerechnet hat und nun enttäuscht ist, die Vermittlerrolle übernehmen und Sofia zu befriedigenden Konzessionen anhalten. Sollten jedoch die Bulgaren in der jetzigen pathologisch zu nennenden Haltung verbleiben, so ist der Krieg nicht zu vermeiden.

Bukarest, 8. Juli. In Bukarest wie in der Provinz schreitet die Mobilisierung programmäßig fort. Die Abtransporte erfolgen unter großer Begeisterung des zahlreich auf den Bahnhöfen versammelten Publikums. Der Kommandant der Operationsarmee, Thronfolger Ferdinand, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: S. Majestät der König geruhen mich mit dem Oberkommando der Operationsarmee zu betrauen. Erfüllt von Stolz und mit tiefer Dankbarkeit für die hohe Ehre übernehme ich heute das Kommando in der vollen Ueberzeugung, daß die Armee in unerschütterlicher Treue gegen das Vaterland und den König mit begeistertem Patriotismus auf den glorreichen Spuren der Vergangenheit einherzuschreiten wird.

Konstantinopel, 8. Juli. Es wird versichert, daß zwischen der Pforte und dem türkischen Gesandten in Bukarest ein wichtiger Schriftwechsel stattgefunden habe.

Die Rumänen beschossen einen Dampfer mit bulgarischen Soldaten.

Orjowa, 8. Juli. Der Personendampfer „Zetschhoff“, der der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gehört, führt an Bord 250 bulgarische Soldaten von Kompania nach Widdin. Die Soldaten besaßen sich auf dem Deck. Vom rumänischen Ufer aus wurde das Schiff bei Pojana von rumänischen Soldaten angerufen und als es weiterfuhr, 3 Schüsse auf es abgegeben, die einen bulgarischen Soldaten tödlich verwundeten und einen rumänischen Fahrgast am Arm zerschmetterten. Von rumänischer Seite wird erklärt, die Soldaten seien von der Ansicht ausgegangen, daß die bulgarischen Soldaten eigentlich Deserteur seien, die als rumänische Staatsbürger bulgarischer Nationalität über die Grenze geflohen seien, um in bulgarische Dienste zu treten.

Vermischtes.

Conan Doyle als Erfinder. Arthur Conan Doyle, der Schöpfer des „Sherlock Holmes“, ist unter die Erfinder gegangen. Er tritt soeben mit einem „Auto-wheel“ hervor, einem Mittelglied zwischen dem gewöhnlichen Zweirad und einem Autored. Ein gewöhnliches Fahrrad ist mit einem kleinen, hinten angebrachten Rade verbunden, das durch einen Motor von einer Pferdekraft angetrieben wird. Das Zweirad wird hierdurch nicht besonders beschwert und kann unter gewöhnlichen Umständen genau wie jedes Zweirad benutzt werden. Bei schlechten, besonders durch den Regen

aufgeweichten oder schlüpfrig gemachten Wegen, arbeitet das kleine durch den Motor angetriebene Rad mit und verleiht dann dem Gefährt größere Stabilität.

Ueber Nacht zum Millionär. Man schreibt aus Brüssel, 3. ds. Mts.: Julien Rahau, der im Bahnhof von Arlon gestern noch, wie sein Beruf es forderte, die Weichen für die Züge stellte, wofür er fünf Francs am Tag erhielt, ist heute morgen als Millionär aufgewacht. Diese überaus reizvolle Umgestaltung seines Schicksals verdankt er dem Ueberlich geringfügigen Umstand, daß er eines schönen Tages von einem Camelot zwei Lose der Ausstellung von Charleroi kaufte — das Stück für einen Francs. Und das eine dieser Lose, das die Nummer 236 867 trug, war Träger des großen Gewinns von einer Million! Julien Rahau erfuhr die Nachricht, als er abends vor seinem Häuschen saß und pfeiferauchend die Zeitung las. Julien Rahau, der Weichensteller von Arlon, stieß weder Schreie aus noch umarmte er gerührt seine Frau. Als praktischer Mann ging er in die Stadt, erwarb eine offizielle Ziehungsliste und kontrollierte zunächst einmal die überraschende Tatsache auf ihre Richtigkeit. Und dann begab er sich zur Filiale der belgischen Reichsbank, wo er das kostbare Stückchen Papier, das allen Märchenzauber des Reichthums und des Ansehens in sich barg, zunächst einmal zur besseren Sicherheit deponierte. Schon eine Stunde später kamen die Brüsseler Journalisten, die Photographen, die Kinematographenleute an, die alle Herrn Julien Rahau in den Brennpunkt ihres Interesses stellten. Er war gerade damit beschäftigt, sein winziges Häuschen anzustreichen, „da man ja doch nicht mehr so sehr auf die Ausgaben zu achten habe.“

„Du wirst Dir jetzt doch mindestens eine prächtige Meerschaumpfeife anschaffen statt des häßlichen Dinges, an dem Du herumlaufst?“ rief ein Kamerad.

Aber Rahau, der, trotzdem er noch nicht 40 Jahre alt ist, alle Dinge mit großer Vorsicht überlegt, brummte:

„Nur langsam! Nur langsam! Es ist absolut nicht nötig, sein Geld hinauszuschmeißen. Vor allem muß man wissen, ob man solch ein Ding bezahlen kann.“

Den Journalisten aber erklärte er, daß er angesichts des großen Ereignisses einen Tag Urlaub nehme; dann aber trete er wieder zum Dienste an. Denn man könne nie wissen, wie das mit der Million in Wirklichkeit sei. Bevor er nicht das Geld in Händen habe, lasse er sich auf nichts ein. Vorläufig sei er nicht so dumm, gute fünf Francs pro Tag aufs Spiel zu setzen.

Julien Rahau wird bald den Betrag von einer Million und den von guten fünf Francs pro Tag unterschreiben gelernt haben. Und hoffentlich geht es ihm und seiner Frau nicht so wie den beiden belgischen Leuten, die vor vier Jahren hunderttausend Francs gewannen und daraufhin ein derart mit Essen und Trinken reich angefülltes Leben begannen, daß sie nach einem Jahre starben. Heute früh legen sich aber Millionen Belgier — drei Millionen Lose waren verkauft worden — die Frage vor: Was würdest du nun tun, wenn die glückliche Million dir zugefallen wäre?

Handel und Verkehr.

Dornstetten (A. Freudenstadt, 8. Juli. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Viehmarkt kamen 43 Paar Stiere, 87 Kühe und Kalbinnen und 74 Stück Jungvieh. Der Handel in Stieren ging bei hohen Preisen lebhaft, mit anderem Vieh jedoch nur schleppend. Auf den Schweinemarkt kamen 145 Milchschweine und 19 Läufer. Hier ging der Handel ebenfalls lebhaft, beinahe der ganze Vorrat wurde verkauft. Läufer kosteten 65—80 M., Milchschweine 45—63 M. je per Paar.

Stuttgart, 8. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 266 Großvieh, 427 Kälber, 880 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 99 bis 104 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 87 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgewästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 102 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 95 bis 99 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 111 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 74 bis 76 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 68 bis 72 Pfg.

Voraussetzliches Wetter

am Donnerstag, den 10. Juli: heiter, trocken, warm.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altenfeld.

Bekanntmachung

betr. das Sammeln von Beeren in den Stadtwaldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person bei der Stadtpflege gelöst werden.

Mit dem Reß dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli und Preiselbeeren vor dem 24. August weder von Hiesigen noch von Auswärtigen gesammelt werden.

Jede Beschädigung von Jungwäxsen und Kulturen ist strengstens verboten.

Zwiderhandlungen sind strafbar.

Den 3. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt.

Ettmaundweiler.

Das Sammeln von Waldbeeren jeder Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Garrweiler.

Das Sammeln von Beeren

aller Art, ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige

bei Strafe verboten.

In den Privatwaldungen ist das Sammeln nur mit Erlaubnis der Besitzer gestattet.

Schultheißenamt.

Oberweiler.

Das Beeren sammeln jeder Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen, der hiesigen Waldbesitzer, ist bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung bringe ich am Donnerstag den 10. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 bereits neue Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 neuen Kleiderkasten, 1 älteren 2türigen Kleiderkasten, 1 Paar Länferschweine, 1 Futterschneidmaschine.

Den 9. Juli 1913.

Griechtsvollzieher Müller.

Altensteig.

Jedes Quantum

Heidelbeer

läuft über die ganze Beerenzeit Feinbäckerei G. Gutekunst.

Ziehung am 17. Juli 1913.

Geld-Lotterie

zum Wiederaufbau der vom Erdbeben beschädigten Kirche in Lautlingen O.A. Balingen.

1989 Geldeinnahme 17.

40000 Hauptgewinn Mk.

15000

6000

2000

Loose 2 Mk., 2 Loose 12 Mk., Porto und Plak. 25 Pf. extra.

Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur: Eugen Schweickert, Stuttgart

Schulstrasse 1.

In Altensteig in der W. Mitter'schen Buchhandlung.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art

in den hiesigen Gemeindefeldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 9. Juli 1913.

Gemeinderat.



MOST-SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbare einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.

Das Liter kostet 6-7 Pfg.

Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Altensteig

Rinderzwiebackmehl

Friedrichsdorfer und Dlgazwieback

stets frisch bei

Fr. Flaig, Konditor.

Zu haben in Altensteig: Chr. Burghard jr., W. Beerl Inh. A. Fläber, Ebnhausen: Aug. Kessler.

- Ausklopfer
- Besen
- Bürsten
- Bugtücher
- Milchtücher
- Fensterleder
- Fußmatten
- Schwämme

billigt bei C. W. Lug Nachf. Frh. Bühler jr.



Henkel's Bleich-Soda

Gestorbene. Stuttgart: Pauline Schmidt, geb. Greiner.

Altensteig.

Da dieser Tage für mich ein Waggon

Glas, Porzellan und Steingut

eingetroffen, so kann ich heute durch äußerst günstige Einkäufe von einer der ersten leistungsfähigsten Fabriken

ungeahnte Vorteile

bieten und sollte keine Hausfrau diese selten günstige Kaufgelegenheit vorübergehen lassen!!

Steingut:

- Ein Posten über 1000 Kaffeetassen
 - Obertassen, weiß 6 Stk. 50 Pfg.
 - acht Porzellan, halbbünn 6 " 75 "
 - " " dick 6 " 1.- M.
- Ein Posten über 1000 Speiseteller
 - glatt, tief und flach 6 Stk. 50 Pfg.
 - gerippt, " " 6 " 70 "
 - dick, I. Wahl, tief und flach 6 " 1.80 M.
 - " II. " " " 6 " 1.50 "
 - Deffert-L. " " " 6 " 1.20 "
- Salatschüsseln, acht,
 - rund gerippt 1 Stk. 10, 15, 20, 35 Pfg.
- Salatiers, acht,
 - rund glatt 1 Stk. 35, 40, 50, 70 "
- Salatschüsseln, weiß
 - viereckig glatt 1 Stk. 30, 45, 55, 65 "
- Beilagechalen 1 Stk. 15, 20, 25, 30 "

Porzellan:

- Zappenschüsseln 1 Stk. 35, 40, 50, 60, 75 Pfg.
- Fleischplatten 1 Stk. 20, 25, 30, 40, 50 "
- Löwenkopf-Terrinen
 - 1 Stk. 0.75, 0.85, 1.-, 1.25, 1.50 M.
- Zapenschüsseln, farbig und weiß, 4-6 teilig,
 - 1 Stk. 0.80, 1.-, 1.30, 1.50, 1.80 "
- Brotteller, Majolika 1 Stk. 30, 35 Pfg.
- Brotteller, acht bemalt 1 Stk. 50 "
- Washbecken, weiß 1 Stk. 50, 75, 90 "
- Washkrug, " " 1 Stk. 50, 75, 90 "
- Kaffeekannen, acht weiß, mit Patentbedel,
 - 1 Stk. 0.50, 0.70, 0.90, 1.20, 1.50 M.
- Milchkannen, acht 1 Stk. 20, 30, 40, 50, 75 Pfg.
- Washgarnituren, neue Formen und Dekor
 - à M. 3.-, 3.50, 4.-, 5.-, 5.50, 6.-
- Kaffeelervice, moderne Formen
 - I. Wahl für 6 Personen à M. 5.-, 5.50, 6.-, 7.-

Glaswaren:

- Wasser-Gläser, gepreßt 6 Stk. 40 u. 50 Pfg.
- Bierbecher, glatt 1/2 Liter 6 Stk. 60 u. 75 "
- Bierbecher, gepreßt 1/2 Liter 6 Stk. 75 "
- Bierbecher, mit Henkel 1/4 Liter 6 Stk. M. 1.- u. 1.20
- Edelweidel, " " 0.4 Ltr. 6 Stk. M. 1.20 u. 1.50
- Kugelseidel, " " 1/4 Ltr. 6 Stk. M. 1.25
- " " " " 0.4 Ltr. 6 Stk. M. 1.50
- Reformbecher, poliert, 1/2 Ltr. 6 Stk. M. 1.-
- " " " " Boden, 0.4 Ltr. 6 Stk. M. 1.25
- Rinderbeutel, nieder 6 Stk. 40 Pf., hoch 6 Stk. 45 Pf.
- Selec-Gläser von 8, 10, 12, 15, 20 Pfg.
- Honig-Gläser mit Verschluss von 15, 20, 25, 30 "
- Einmach-Gläser mit Inhaltsbezeichnung

| | | | | | | | |
|------|----|-------|----|-------|----|----|---------|
| 1/2 | 1 | 1 1/2 | 2 | 2 1/2 | 3 | 4 | Liter |
| à 10 | 12 | 15 | 20 | 25 | 30 | 40 | 50 Pfg. |
- Einmachtopfe, weiß Steingut

| | | | | | | | | |
|------|-------|----|-------|----|----|----|-----|-------|
| 1 | 1 1/2 | 2 | 2 1/2 | 3 | 4 | 5 | 6 | Liter |
| à 20 | 25 | 35 | 45 | 50 | 70 | 90 | 100 | M. |

Sämtliche Waren sind übersichtlich zur freien Selbstwahl aufgelegt und bitten um geneigten Zuspruch

Chr. Burghard jun.

